



ULTIMATE RAVE

Die Story
eines Ravers

Um rechtliche Probleme zu vermeiden,
sind die verwendeten Namen von
Personen und Orten verändert!

1. Auflage 2014
2. Auflage 2016

© 2016 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Cover: Soulsaver e.V.
Coverfoto: Jamesmcq24, iStockphoto.com
Satz und Layout: Christian Schumacher
Fotos innen: privat

Herausgeber: Soulsaver e.V.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256401
ISBN 978-3-86699-401-0

Inhalt

Vorwort 05

Mit dem Tod konfrontiert 08

Mit Vollgas ins neue Jahr 11

Der Anfang einer neuen Ära 15

Ein verlässlicher Begleiter 18

Feiern geht vor Liebe 19

Die Dollarzeichen in meinen Augen 23

Die Quelle der Zufriedenheit 25

Die wundersame Welt des LSD 27

Ein Freund wie ein Bruder 30

Frauen als Mittel zum Zweck 33

Crystal Meth 35

Tiefton, Crystal, Feiern, Feiern, Feiern ... 38

Voll in die Scheiße getappt 42

Ein Mädchen, das einfach alles veränderte 43

Ein Urlaub, der Klarheit brachte 55

Die große Entscheidung 63

Ein neues Leben 67



Vorwort

LSD, Speed, Ecstasy, Crystal Meth und vor allem Techno, das waren so die Dinge, mit denen ich mein Geld verdiente und die mein Leben bestimmt haben. Immer auf der Suche nach dem größten Kick, der geilsten Party und dem nächsten Delirium, lebte ich von Wochenende zu Wochenende.

Noch vor der Tanzfläche war das DJ-Pult der Ort, an dem ich meine Liebe zur elektronischen Tanzmusik am besten ausleben konnte. Nicht etwa Arbeit bestimmte mein Leben, ich hüpfte von Party zu Party, hatte haufenweise Kohle, und an schönen Frauen hat es mir auch nie gemangelt.

Doch so überzeugend das auch alles klingen mag, meine innere Befriedigung war

nie wirklich vorhanden. Im Prinzip ist es nur ein hoffnungsloser Lauf, in dem man doch hofft, dass sich vielleicht irgendetwas ändert. Aber das geschieht einfach nicht.

Ich schreibe dieses Buch, weil mir eben doch etwas widerfahren ist, das einiges verändert hat, das mir Hoffnung gab, meine Suche nach Zufriedenheit und dem sogenannten »Wunschlos-glücklich-sein« beendet hat. Davon kann ich einfach nicht schweigen. In der schlimmsten Zeit meines Lebens ist jemand in mein verkorkstes Leben gekommen, um mich von dem ganzen Shit, der mich so fertig machte, zu befreien.

Viele werden jetzt vielleicht lachen, wenn ich sage, dass es Jesus Christus war, der mein Leben gerettet hat. Aber ich sag dir eins: Entweder du legst dieses Buch schmunzelnd beiseite, führst dein bisheriges Leben weiter und schaust halt mal, wie's so läuft, oder du nimmst dir ein bisschen Zeit, liest dieses Buch, lässt dich auf Jesus ein und



bekommst vielleicht alles, wonach du dich wirklich sehnst.

Dieses Buch ist meine Lebensgeschichte von dem Zeitpunkt an, an dem meine Drogenkarriere steil bergauf ging, bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich wahres Leben in Jesus gefunden habe.

Ich werde hier einige Zitate bringen, die hier klein gedruckt erscheinen und die alle in der Bibel zu finden sind.

Jesus hat einmal ein Versprechen abgegeben, welches in der Bibel niedergeschrieben wurde. Es steht im Johannesevangelium, Kapitel 10,10b:

Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.

Ich bin Emilio, heute 27 Jahre alt und glücklicher denn je.

Mit dem Tod konfrontiert

Es war der 24. Dezember 2010, als ich in Richtung Bus schlenderte, um in den Ort zu fahren, in dem ich aufwuchs. Es war schließlich Heiligabend, und da ich sonst kaum Zeit mit meiner Familie verbrachte, war ich mal so freundlich und machte mich auf, um zu meiner Oma zu fahren, bei der wir uns alle trafen. Mein Opa war zu jener Zeit schon sehr krank und im Altersheim. Natürlich hab ich ihn besucht, aber mit dem, was dann passierte, habe ich nicht gerechnet.

Ich ging zusammen mit meiner Schwester durch die Zimmertür, und dort lag er. Ich erinnere mich noch sehr genau trotz des Schock-Zustandes, den ich erlitt: ohne Reaktion auf unser Kommen, ein Auge halb offen, das andere geschlossen. Wir begrüßten

ihn, doch er zeigte keinerlei Regung. Nur das schwere Atmen bzw. Krächzen, das man vernehmen konnte. Das Bett befand sich komischerweise nicht an der Wand, sondern inmitten des Zimmers. Meine Schwester stand auf der einen Seite des Bettes und ich auf der gegenüberliegenden. Ich hielt seine Hand, während seine Atmung fast schon im Minutentakt immer schwerer und langsamer wurde. Später dann mit Atemaussetzern, deren Abstand auch immer kürzer wurde, bis er direkt vor mir, meine Hand haltend, das letzte Mal nach Luft schnappte.

Ich weiß noch, ich stand wie gelähmt da und wusste einfach gar nichts mehr. Geweint habe ich bis heute nicht, aber irgendwie hat mich die ganze Sache extrem fertiggemacht.

Als dann der Rest der Familie mit meiner Oma im Altersheim ankam, war die Trauer in diesem Zimmer verständlicherweise groß. Meine Mutter und meine Oma vergossen Tränen, während ich nur wie versteinert da-



stand, ohne etwas zu sagen. Danach weiter zum Bestatter, das Formelle erledigen und dann zurück ins Haus meiner Großeltern. Es war alles total verrückt! So ein Weihnachtsfest hat man nicht alle Tage. Wir saßen alle im Wohnzimmer und haben ein bisschen gegessen und getrunken. Wie die allgemeine Stimmung war, kannst du dir vielleicht ausmalen. Da ich fast am Durchdrehen war und das Ganze einfach nicht mehr gepackt hab, rief ich mir ein Taxi, entschuldigte mich bei meiner Oma und fuhr auf eine Party im ungefähr 30 Kilometer entfernten Nitzing. Die Taxirechnung machte 50 €, was mich allerdings nicht im Entferntesten interessierte. Ich wollte nur unter Freunden sein, dieses enorme Ereignis im Alkohol ertränken und vergessen, was mir auch gelang, zumindest für ein paar Stunden.

Werft alle eure Sorge auf ihn (Gott).

Denn er ist besorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Damals habe ich das leider noch nicht gemacht, aber heute gehört dieser Vers zu meinen liebsten. Es ist doch einfach nur

beeindruckend, dass der allmächtige Gott um uns verdorbene Menschen besorgt ist. Schade, dass ich das zu jener Zeit nicht wahrnahm.



Mit Vollgas ins neue Jahr

Behrlich gesagt kann ich mich nicht mehr genau erinnern, wie ich die Tage danach genau verbrachte. Irgendwie fernsehen, ein bisschen mit Freunden zusammensitzen und so 'n Zeug, nichts Aufregendes halt. Woran ich mich aber noch sehr gut erinnere, war sieben Tage später am **31.12.2010**. Als ich eingeladen wurde, mit den Leuten in Nitzing Silvester zu feiern, hab ich mich aufgemacht, um Stoff zu kaufen. Irgendwie war mir nach der ganzen Sache mit meinem Opa klar: »Zum Jahreswechsel werde ich's mir mal wieder so richtig massiv besorgen.« Da ich wusste,

dass die Leute, mit denen ich feiern würde, sich zwar hauptsächlich dem Rausch von Haschisch und Marihuana hingaben, aber auch nicht abgeneigt gegen chemische Substanzen waren, ging ich gleich mal für die ganze Truppe großzügig shoppen. Der Abend rückte näher, und alles Nötige für die Silvesternacht war im Schlepptau. Ich setzte mich in den Zug Richtung Nitzing, und als ich ankam, war die Freude über meine Mitbringsel wie erwartet groß. Wir hielten ein klassisches Warm-up, wie man es so kennt, mit Speed und Alkohol und jeder Menge guter Laune.

Später machten wir uns auf ins sogenannte »Halbline«, einem kleinen Club in Nitzing, in dem so ziemlich alles drin ist von Punks, Möchtegern-Gangstern, normalen Leuten, die grün hinter den Ohren sind, bis hin zu uns. Man muss dazu sagen, dass es in der 30 000-Einwohner-Stadt nicht wirklich eine Alternative gibt. Nachdem wir schon einige Stunden dort verbracht hatten, rückte der Morgen immer näher. Die Einfuhr meines



ersten Teils (Ecstasy-Tablette) brachte mich zum Zappeln.

Da ich endlich zu elektronischer Musik tanzen wollte, machte ich mich mit Hendrik auf den Weg in mein geliebtes Tabstadt. Am Hauptbahnhof ausgestiegen, rein ins Taxi und ab ins Kraftwerk. Als es dann so um die Mittagszeit war und der Stoff ausging, sind wir noch auf 'ne Privat-Afterhour und abends dann jeder wieder in sein trautes Heim.

Kurze Anmerkung über meine zwei Stamm-Clubs in Tabstadt

Druckfabrik: Tabstadts größter Techno-Schuppen

Kraftwerk: Ein etwas kleiner und einziger Afterhour-Club. Eher so eine Art Techno-Bunker mit Backstein und Gewölben.

Das sind eigentlich die einzigen zwei Läden in Tabstadt, in die Leute reingehen, die eben – ich sag mal – intensiver und länger feiern wollen.

Der Anfang einer neuen Ära

Ab diesem Zeitpunkt hat sich einiges geändert. Ich feierte jedes Wochenende unter ständigem Drogeneinfluss von Freitag bis Sonntagabend durch. Eigentlich immer das gleiche Prozedere. Warm-up bei mir zu Hause, dann in die Druckfabrik bis 6 Uhr, weiter ins Kraftwerk bis Mittag, dann Privat-Afterhour und abends ging's wieder weiter. Wie viele neue Menschen ich in dieser Zeit kennenlernte, war wirklich erstaunlich! Jedes Wochenende neue coole Leute, die anscheinend auch keine Party auslassen, die ganze Zeit drauf sind und mich anscheinend auch noch lieben. Vielleicht lag es daran, dass ich immer Spaß und gute Laune verbreitete, immer gut drauf war, mit einem Lächeln im Gesicht, oder war es doch mein markantes Auftreten? Meistens trug ich graue Chucks,

eine lange Hose in den knalligsten Farben, ein weißes Unterhemd, mindestens zwei bunte Perlenketten um den Hals, und das Ganze abgerundet mit einer Pilotensonnenbrille und einem Strohhut, an den ich alles Mögliche drangeheftet hatte. Natürlich war ich auch immer so krass verstrahlt, dass es besser nicht ging. So ein Freak eben, der unter den ganzen anderen Freaks noch hervorsticht. Aber klar, das war natürlich auch meine Absicht: Auffallen, Anerkennung, die Leute finden einen cool, die Mädels heiß. Ich hab auch festgestellt: Je verrückter du in der Druffi-Szene bist, desto besser kommst du an. Die Leute mögen das einfach.

Ich wurde immer beliebter – oder sollte ich besser sagen: berüchtigter? – in der Tabstädter Feier-Szene. Wenn ich eine meiner zwei Techno-Oasen betrat, wurde ich von vielen mit einer herzlichen Umarmung begrüßt und es machte den Eindruck, dass sich alle freuten, weil ich auch wieder am Start war. Eintritt zahlen fiel aus, außer es

stand irgendein neuer Security an der Tür, der mich noch nicht kannte. Manche Leute haben mich sogar mit dem Ehrentitel »Tabstädter Feier-Ikone« gekrönt. Du fühlst dich schon wie im siebten Himmel, wenn dich jeder mag, du endlich etwas darstellst und meinst, dass ohne dich keine Party mehr vonstattengehen kann. Das war zumindest mein Empfinden, was nicht heißt, dass die Gesellschaft in meinem Umfeld auch so dachte. Wahrscheinlich war ich zu jener Zeit einfach schon zu sehr abgehoben und arrogant. Die Drogen puschen dein Ego natürlich auch noch erheblich. Nichtsdestotrotz nahm ich in diesen Momenten die Anerkennung wahr, die ich immer gesucht habe.

Genau das war, denk ich, anfangs der Grund, warum ich in dieser Phase einfach hängen blieb. Ich wollte zu dem Zeitpunkt auch nicht wahrhaben, dass eben die Drogen die Ursache waren, warum ich mich so gut fühlte und bei allen so gut ankam. Eigentlich hätte mir das schon klar sein müssen, da ich mich unter der Woche oft wie

ein Häufchen Elend fühlte und sich, bis auf ein paar wenige, außerhalb der Partyzeiten irgendwie keiner bei mir meldete, außer um Stoff zu kaufen.

Ein verlässlicher Begleiter

Bs müsste so gegen **Mitte bis Ende Februar 2011** gewesen sein, als ich einen wichtigen und treuen Partybegleiter kennenlernte. Marti und ich kannten uns vom Sehen schon etwas länger, nur hatten wir beide den Verdacht, einander nicht zu mögen. Eines Morgens trafen wir uns, nachdem die Druckfabrik geschlossen hatte, im Kraftwerk. Da wir beide einzeln und zur gleichen Zeit kamen, feierten wir eben zusammen. Dabei wurden auch unsere Drogen brüderlich geteilt. Bei ihm begannen zu dieser Zeit gerade die Semester-

ferien, und ich arbeitete eher wenig – und wenn, dann nachts. So haben wir von Montag bis Sonntag getrunken, gezogen, gelacht und was man sonst noch so zu Techno macht. Wir wurden richtig gute Kumpels. Damals war mir nicht klar, dass nicht nur die Freundschaft den gemeinsamen Drogenkonsum fördert, sondern dass die Droge auch die Freundschaft aufrechterhält.

Feiern geht vor Liebe

Am 3. März 2011 war Weiberfasching. Marti kam zu mir zum Warm-up und die sogenannten »Lesben«, von denen ich mein Speed kaufte, waren auch zu Besuch. Anschließend ging's ab in die Druckfabrik, um Freitag, Samstag und Sonntag durchzufeiern. Am Rosenmontag war ein großer Faschingsumzug, auf welchem einige unserer DJs auch ei-

nen Techno-Wagen präsentierten. Es war ein witziges Bild. Vorn das Fahrzeug mit Mischpult und Boxen auf dem Hänger und hintendrein eine Meute feierwütiger Freaks im Tanzschritt.

Später kam Jacky, die mich schon öfter mal beim Feiern angequatscht hatte, auch zum Umzug. Wie sich rausstellte, hatte sie über Facebook erfahren, dass ich dort war, und war auch meinerwegen gekommen. Nett, oder? Mir persönlich war sie auch schon auf verschiedenen Partys aufgefallen. Später am Nachmittag, als ich nach diesem langen Wochenende keine Lust mehr zu tanzen hatte, wollte ich nur noch heim – aber nicht alleine. Ich fragte Jacky und sie kam mit zu mir, pennte bei mir und wir wurden, wenn auch nur für eine kurze Zeit, ein Pärchen. Die Beziehung war das reinste Chaos. Ich wollte immer nur feiern, verklatscht sein, auf Partys tanzen und das mit jedem, der da war, außer mit meiner Freundin. Sie war so ein nettes, liebes Mädchen und sie hatte den bescheuertsten und egoistischsten

Schwachkopf als Freund. Sie hat in der Chill-Out-Area gesessen und geweint, und ich war eiskalt auf der Tanzfläche, um Spaß zu haben. Ich meine, wie verspult im Kopf kann man denn sein, dass man seine Freundin so links liegen lässt?

Erst jetzt, etwa zwei Jahre später, ist mir klar, wie verstrahlt ich gewesen sein muss. Das Kaputtteste zu der Zeit war, dass ich mich total im Recht fühlte und sie bei den anderen als die Böse hinstellte, die mir die Feierlaune kaputt macht. Ich stand permanent, auch wenn ich gerade nicht drauf war, einfach dauerhaft neben der Spur. Jacky, es tut mir wirklich leid und ich schäme mich echt dafür. Ich hoffe, du verzeihst mir mein Verhalten.



Die Dollarzeichen in meinen Augen

Ich arbeitete zu jener Zeit halbtags in einer Burger-Bude als Schichtleiter. Mit einem Kollegen dort konnte man auch mal koksen, und da wir meist zusammen die Nachtschicht übernahmen, machten wir uns auch den Alkohol zum Freund. Schließlich waren weder Chef noch viel Kundschaft anwesend.

Anfang März habe ich auch Tim, meinen zukünftigen Dealer, kennengelernt. Ich traf ihn bei Pilzi, einem verstrahlten Kollegen. Tim erwähnte bei dem Thema MDMA so ganz nebenbei, dass man es bei ihm wesentlich günstiger kaufen könne. Ich traute meinen Ohren nicht: Sollte er dieses Zeug wirklich so viel günstiger haben? Normalerweise zahlte man in Tabstadt mehr als das Doppelte dafür, wenn man überhaupt etwas

davon bekam. Ich traute der ganzen Sache nicht wirklich, hab mir aber trotzdem mal ein Gramm geben lassen. Es sah eigentlich ganz gut aus. Schöne, kleine, braune Kristalle. Tim gab mir zu verstehen, dass er direkt an der Quelle sitzt und sein Verkäufer das Zeug im Keller selbst kocht.

Es war mal wieder Freitag. Marti und ich haben uns aus Mangel an Alternativen dafür entschieden, in einen kleinen regionalen Club zu gehen. Ich hatte zwei Pillen dabei, die je 0,2 Gramm von Tims MDMA enthielten. Da man heutzutage wirklich nie weiß, was man für Zeug bekommt, war ich gespannt, wie das günstige MDMA so knallen würde oder ob überhaupt etwas passieren würde. Überraschung! Der Wahnsinn, sag ich euch. So eine krasse Einfuhr hatte ich bis dahin, glaube ich, noch nie. Uns hat's so dermaßen das Gestell zusammengehauen. Übel. Wir haben draußen gesessen und uns nicht mehr reingetraut, weil wir so verklatscht waren. Die meisten Leute in diesem Club haben gar nichts mit Drogen am Hut.

Das war eindeutig zu viel. Am nächsten Tag fuhr ich gleich zu Tim und deckte mich mit einer ordentlichen Menge an MDMA ein, sodass wir mit all unseren Freunden und Bekannten gut über das Wochenende kommen würden. Durch die Drogen machte ich mir eine Menge Freunde, wir lachten und tanzten durch die Nächte, bis die Wirkung des MDMA verblasste, bis alles Gras geraucht war, jede Line Pep gezogen war und auch die Wirkung von LSD, das später zu meinen Lieblingsdrogen gehörte, schließlich nachließ. Aber das mit dem LSD muss ich euch gleich noch genauer erklären.



Die Quelle der Zufriedenheit

Auf jeden Fall habe ich nicht mehr gearbeitet, hatte deswegen aber trotzdem keine Geldprobleme, immer gute Drogen am Start, und einsam war

ich auch nie. War ich glücklich? Auf den Moment bezogen vielleicht ja. Hatte ich innere Zufriedenheit? Definitiv nicht. König Salomo sagt in der Bibel im Buch Prediger immer wieder, dass alles auf dieser Welt bedeutungslos ist. Außerdem weiß ich heute: Ein Mensch ist so lange auf der Suche nach Erfüllung und wahrer Zufriedenheit, bis er Jesus gefunden hat. Ich bin sicher, man kann das auch sehr wohl verallgemeinern, weil es erstens in Gottes Wort steht und zweitens dies meine persönliche Erfahrung bestätigt hat. Jesus vergleicht die Zufriedenheit, die er den Menschen geben möchte, einmal mit Wasser.

Er spricht: Jeden, der von diesem Wasser trinkt,
wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.

Johannesevangelium 4,13-14

Das erste Wasser zeigt die weltlichen Dinge, die man auf dieser Erde empfangen kann,

die einen Menschen aber nie vollständig befriedigen können. Das zweite Wasser zeigt das, was Jesus dir schenken möchte. Wenn du es gekostet hast, werden alle deine Sehnsüchte gestillt sein in Ewigkeit.

Die wundersame Welt des LSD

Es war **Mitte März**, und Tim hatte mir freudig berichtet, dass er Tickets (LSD) bekommt, die der Hammer sein sollen. Meine Freude hielt sich allerdings in Grenzen, da ich das Zeug trotz meiner Neugier noch nie genommen hatte. Na ja, wie ich so war, ließ ich mir eine kleine LSD-Unterrichtsstunde geben und ein Ticket zum Probieren gleich mit. Dann bin ich heimgefahren. Es war früher Nachmittag, als Jacky kam und ich sie fragte, ob wir uns gemeinsam den Trip geben wollen. Sie

lehnte ab. Ich sagte zu. Ich hab mir erst ein Viertel, dann nach ca. einer Stunde noch ein Viertel gelegt. Irgendwie hab ich nichts gemerkt.

Erst als ich meine Wohnung verließ, um bei der Tankstelle Zigaretten zu kaufen, habe ich die Wirkung dieser Droge wahrnehmen können. Es war so ein wunderschöner Frühlingstag. Alles hat geblüht, die Sonne schien, und die Vögel sangen ihre Lieder. Diese Droge verstärkt diese Sinneswahrnehmungen natürlich, was mich sehr beeindruckte. Danach ging ich wieder hoch in meine Wohnung. Ich weckte Jacky, erzählte ihr alles voll Begeisterung, und bevor wir feiern gegangen sind, habe ich mir die übrige Hälfte des Tickets gelegt. Auch auf der Party kam ich gut drauf, und ich war durch und durch überzeugt von dieser Droge. Ich hab eine Zeit lang keine Party mehr ohne LSD verbracht. Die Musik klingt durch die verstärkte Sinneswahrnehmung viel intensiver. Der Beat strömt dir in die Ohren, durch den ganzen Körper und findet seine

Vollendung in den Tanzschritten. Meine Liebe zum Tanzen auf Techno wurde durch diese Droge noch sehr viel mehr gefördert.

Einmal konsumierte ich bei einem Selbstversuch sechs Tickets in acht Stunden auf einer Kraftwerk-Party. Aber das war jenseits von Gut und Böse. Ich kam überhaupt nicht mehr klar, und heute bin ich wirklich froh, noch bei klarem Verstand zu sein. Diese Droge wird oft als eher harmlos dargestellt. Die Auswirkungen auf die Psyche sind allerdings fatal. Auch ich war mir immer sicher, diese Droge im Griff zu haben. Aber diese falsche Einschätzung ist sehr gefährlich.

Ein Freund wie ein Bruder

Ich hab ja von Jacky nicht viel berichtet. Sie war ein tolles Mädchen, aber zu jener Zeit war eine Beziehung einfach nicht das, was ich wollte. Da ich mit mir selbst nicht klarkam und schon gar nicht mit einer Beziehung, hab ich mit Jacky Schluss gemacht. Marti ging auch wieder nach Frankfurt, weil seine Semesterferien vorbei waren, und ich war mit meinen Leuten mal hier, mal dort auf Partys, Afterhours usw. Eines Morgens, nach einem langen Feierwochenende, sprach mich Valtin in der Kraftwerk-Afterhour an. Ein total sympathischer, liebenswerter und cooler Mensch, mit dem ich in der Druckfabrik schon mehrmals ganz vorn auf der Tanzfläche abgefeiert, aber noch nie wirklich gesprochen hatte. Die Afterhour neigte sich dem Ende zu, als Valtin mich fragte, ob

ich mit ins Tiefton kommen will. Daraufhin meinte ich: »Was für Tiefton?« Dann er: »Ja, keine Ahnung. Ist halt so 'n Afterhour-Keller mit Anlage, und da wird bis Sonntagabend noch Techno aufgelegt.« Dann wiederum ich: »Ja, voll geil, ich fahr nur noch schnell heim, was holen, dann komm ich.« Er erklärte mir, wo ich hinmusste. Dann tauschten wir noch schnell die Handy-Nummern aus, ich flitzte mit dem Taxi heim, holte aus meinem Keller schnell ein paar Tickets und bisschen Pep, wieder ins Taxi rein und ab ins Tiefton. Valtin hat mich draußen abgeholt, dann die Treppen runter in den Keller, durch einen Gang mit mehreren Zwischenräumen, in denen der Druck der Beats schon von fern zu hören war.

Schon in dem Moment, als wir uns nur in Richtung dieses Raumes bewegten, kam in mir ein Gefühl der Freude auf. Er öffnete die Tür, und es waren nur zwei Leute drinnen. Oh schade? Nein, überhaupt nicht. Es war der Hammer, einfach gemütlich, tolle Leute, fetter Sound und die Anlage hat gut

gescheppert. Nachdem Valtin und ich uns dann ein Ticket legten und einige Stunden vergangen waren, machten wir uns auf in den Park, um ein bisschen die Natur, aber auch die Freiheit zu genießen. Ich muss hinzufügen, Valtin teilte meine Liebe zu LSD.

Zu jener Zeit war dort in einer Halle eine Weltraumausstellung, in der es total dunkel war, bis auf die bunten Planeten, die an der Decke in sämtlichen Neonfarben glänzten. Valtin und ich legten uns in unserem Zustand mit dem Rücken auf den Boden und betrachteten die Vielfalt dieser Ausstellung. Mehrere Familien gingen an uns vorüber, und ich wüsste gern, was sie sich dabei dachten. Zwei 22-jährige Vollidioten liegen mitten in einer Ausstellung am Boden und zeigen mit ihren Fingern wie kleine Kinder auf die farbigen Kugeln an der Decke. Ich muss gerade schmunzeln, wenn ich daran denke, dass sich dann auch noch zwei etwa zehnjährige Jungs neben uns legten und uns Gesellschaft leisteten. Uns war egal, was die Leute dachten. Wir genossen die

Ausstellung, unseren Film, und ich glaube schon, an diesem Tag wurden Valtin und ich ein Herz und eine Seele. Wir feierten jedes Wochenende gemeinsam und wenn er arbeiten musste und ich ohne ihn das Tanzbein schwingen musste, fehlte mir schon etwas. Er ist ein Hammer-Kerl. Wenn er nur erkennen würde, was das Leben wirklich zu bieten hat und wie gern ihm Jesus ein neues erfülltes Leben schenken möchte, wie würde mich das freuen!

Das Wohlgefallen meines Herzens und mein Flehen für sie zu Gott ist, dass sie errettet werden.

Römerbrief 10,1



Frauen als Mittel zum Zweck

Ich hatte zwischenzeitlich auch immer wieder kurzlebige Beziehungen mit Frauen, um meine Befriedigung zu finden. Damit meine ich weniger die sexuelle

Befriedigung als vielmehr die Befriedigung, geliebt, geschätzt und anerkannt zu sein. Dies war mir schließlich immer das Wichtigste: Ansehen bei Personen und Liebe entgegenzunehmen. Wenn ich dann also eine am Haken hatte, war die Vorgehensweise stets dieselbe. Ich hab ihnen immer den Eindruck vermittelt, etwas ganz Besonderes für mich zu sein. Mit Charme und Zärtlichkeiten habe ich sie immer näher zu mir gezogen, bis sie mir ihre Gefühle gestanden haben. Daraufhin hab ich stets deutlich gemacht: Wenn bei dir jetzt ernsthafte Gefühle aufkommen und du sie nicht abstellen kannst, ist es wohl besser, wir beenden die Geschichte, sonst wird es nur kompliziert. Am besten hat es mir gefallen, wenn mir die Mädchen noch einige Zeit hinterherliefen und alle sehen konnten, wie begehrt ich war. Sie mussten ja dann eigentlich denken, ich sei wirklich etwas Besonderes.

Warum schreib ich das? Keineswegs, weil ich stolz darauf wäre. Vielmehr, um euch klarzumachen, wie sehr ich mich nach Auf-

merksamkeit und Bewunderung sehnte. Euch soll schließlich auch mein Charakter nicht unbekannt sein. Wie kalt, egoistisch, krank und lieblos kann ein Mensch eigentlich sein? Ja, damals war ich wirklich krank! Und die Drogen haben ihren erheblichen Beitrag dazu geleistet. Dessen bin ich mir jedenfalls sicher. Ich schäme mich dafür, wenn ich heute darüber nachdenke, wie ich Menschen behandelt habe, und möchte auch an dieser Stelle noch mal alle um Verzeihung bitten, die ich verletzt habe.

Crystal Meth

B eigentlich hatte ich mir stets vorgenommen, die Finger von Crystal zu lassen.

Eines Samstagabends, es müsste das **Osterwochenende** gewesen sein, saß ich bei irgendwem in der Wohnung. Ich hab keine

Ahnung mehr, bei wem. Seit Donnerstag war ich schon unterwegs, ohne auch nur eine Minute Schlaf. In dieser Nacht kam Kollektiv Turmstraße ins Kraftwerk, und ich war trotz ununterbrochenem Pepziehen total am Ende meiner Kräfte. Aber egal, ich musste heute feiern. So um schätzungsweise 24 Uhr traf ich im Kraftwerk ein und besorgte mir erst mal ein Gramm Kokain.

Es half nichts. Muss wieder irgend so ein gepanschter Dreck gewesen sein. Alles Scheiße. Ich war nicht drauf, nicht dicht, war total im Arsch, und das Kraftwerk war so dermaßen überfüllt von Menschen, dass man sich kaum bewegen konnte. Ich kam überhaupt nicht mehr klar und machte mich auf zur Schallfabrik. Ihr kennt das bestimmt, wenn es am besten wäre, heimzufahren und zu schlafen, aber das absolut keine Option darstellt. Dort angekommen, setzte ich mich erst mal auf eine Couch im Chill-out-Bereich. Pfff. Tief ausgeatmet. Da kam auch schon der sogenannte »Verstrahlte« und hat mich gefragt: »Was machst denn du da auf

dem Sofa? Bist du krank?« Ich schilderte ihm meine Situation, und er machte mir klar, Crystal wäre jetzt genau das, was ich bräuchte. Nach kurzem Zögern zog ich die Line, die er mir anbot, an. Was blieb mir in meinem Zustand auch sonst übrig? Egal. Dieses eine Mal geht schon.

Und? Es war der Hammer! Mir schoss mit einem Mal eine so enorme Energie durch den Körper. Ich war so dermaßen drauf, so voller Tanzdrang, und alles Schlechte – die Müdigkeit, die Unzufriedenheit und die Lustlosigkeit – war dahin. Ich fühlte mich wie neugeboren. Es ist wie Zauberei, dieses Zeug. Und genau diese Erfahrung mit Crystal war der Grund, warum ich es nicht bei diesem einen Mal beließ, sondern darauf hängen blieb. Schon nach kürzester Zeit gehörte es zur Normalität meines Feierdaseins.

Tiefton, Crystal, Feiern, Feiern, Feiern ...

Oa ich jetzt regelmäßig meinen Körper mit Crystal verseuchte, wurden die Zeiten immer krasser. Valtin, Erich, Mätti, ich und noch eine Reihe anderer verstrahlter Menschen waren teilweise nächtelang unterwegs. Wir waren zwar immer weniger in Clubs, dafür immer mehr im Tiefton, wo durchgehend extrem laut Techno aufgelegt wurde. Meistens von Donnerstag bis Montag, teilweise auch mal eine Woche oder sogar mehr. Nach ein paar Tagen ohne Schlaf ist man schon ziemlich zermatscht in der Birne, und teilweise war ich schon so lange in diesem Keller-Loch, dass ich nicht einmal mehr wusste, welcher Tag gerade ist. Und so vergingen die Tage, Wochen und Monate, nur geprägt von sinnloser Selbstzerstörung. Im Tiefton hat mir Valtin auch das Auflegen beigebracht. Ich

wollte gar nicht mehr aufhören. Stunden-, ja, tagelang Auflegen üben. Es ist schon sehr abgefahren, dass man seine Liebe zum Techno so ausleben kann.

Ich lehne mich einmal etwas aus dem Fenster und sage: Ich habe die Sache mit dem Auflegen sehr schnell beherrscht. Innerhalb kürzester Zeit bekam ich die Möglichkeit, bei einer Newcomer-Veranstaltung im Kraftwerk zu spielen. Das Kraftwerk war voll. Alle meine Leute waren da und feierten meinen Sound. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl. Seit dieser Nacht hab ich eigentlich fast jedes zweite Wochenende irgendwo aufgelegt. Zwischendurch war ich natürlich auch auf einigen Partys und Festivals zum Feiern. Kranke Mengen an Crystal, LSD, MDMA und so weiter.

Heute bin ich froh, dass ich die ganze Sache ohne bleibende geistige Schäden überlebt habe. Das ist wirklich ein Wunder, denn was da abgelaufen ist, war selbst für meine Verhältnisse übertrieben. Wenn ich jetzt so

im Nachhinein darüber nachdenke, war es einzig und allein die Gnade Gottes. Erstens: dass ich alles heil, ohne Krankheiten, ohne Kind und ohne Haft überlebt habe. Zweitens: dass Gott meinen Verstand Stück für Stück wiederhergestellt hat, meine kranken Denkweisen wieder in normale umgewandelt hat und ich wirklich frei von all den Zwängen und Abhängigkeiten bin.

Danke, Herr Jesus, dass ich frei sein darf durch dich.

Wenn nun der Sohn (Jesus) euch frei macht,
werdet ihr wirklich frei sein.
Johannesevangelium 8,36





Voll in die Scheiße getappt

Allerdings: Der Ärger mit dem Gesetz blieb mir zu jener Zeit nicht erspart. So kam es, dass ich mal wieder losmarschierte, um neue Ware zu holen. Es war im Sommer 2011, als ich mit einer üppigen Menge Amphetamin-Gemisch in Tabstadt von einem Zivil-Cop gefasst wurde. Es war ungewöhnlich, weil es unter der Woche mitten am Tag war. Später erfuhr ich, dass mich Erich bei den Cops hingehangen hatte, um seine eigene Haut nach §31 zu retten. Ich war nicht wirklich wütend auf diesen Menschen. Eher traurig und zutiefst enttäuscht. Schließlich hatte uns nicht nur das Geschäft verbunden, sondern auch eine enge Freundschaft.

Ich kam noch mal einigermaßen gut davon. Trotz einiger Vorstrafen bekam ich nur drei

Jahre auf Bewährung. Ich habe nun wirklich keinen Grund, mich zu beschweren. Immerhin hatte ich das Gesetz gebrochen und musste dafür bestraft werden. Außerdem sagt schon die Bibel, dass alles irgendwann aufgedeckt wird, und meine Erfahrung sagt dasselbe. Ob durch mein eigenes Verschulden oder nicht.

Es ist aber nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird.

Lukasevangelium 12,2

Ein Mädchen, das einfach alles veränderte

Nachdem ihr mich ja nun ein bisschen kennengelernt habt, könnt ihr vielleicht nachvollziehen, was mich so gefesselt hat in dieser Szene. Ich hatte Spaß, keine Frage. Techno war mein Leben. Aber als glücklich hätte ich mich nicht be-

zeichnet. So aufregend Drogen auch sein mögen, bewirken sie auf Dauer doch eher Unzufriedenheit. Ich lernte Janine kennen, und mir war klar: Dieses wunderbare Mädchen würde mir zu meinem Glück verhelfen.

Ich sah sie zum ersten Mal während einer Afterhour im Kraftwerk. Es müsste Juli gewesen sein, wenn ich nicht irre. Ein Feierkollege und ich marschierten aus dem Club Richtung Brücke, um 'ne Line Pep zu ziehen. Da stand sie. Ich dachte mir: »So eine fertige Feier-Tussi«, und beachtete sie nicht weiter. Später erfuhr ich nebenbei, dass sie Janine heißt. Ein paar Wochen später war sie auf meiner Geburtstagsparty. Es war ein Open Air mit etwa 100 Gästen. Irgendwann, spätnachts, als die Party schon mehrere Stunden im Gange war und keiner mehr so recht klarkam, machte mich Janine auf einen Kerl, der halb tot unter einem Baum lag, aufmerksam und sagte: »Willst du, dass die Leute hier auf deiner Party krepieren? Kümmere dich mal drum!« Ich antwortete



so etwas wie: »Oh keine Ahnung, ja scheiße, danke!« Das war unser erstes Gespräch – und der Kerl? Der hat's halbwegs gut überstanden. Und sie interessierte mich immer noch nicht wirklich. Außerdem war sie auch nicht wirklich mein Typ. Die Wochen flogen so mit reichlichem Feiern dahin, mit Auflegen, Tiefton, Techno und allerlei Drogen.

Ich sah Janine meistens am Wochenende im Kraftwerk oder im Schalldruck, wo wir dann meist kurz und verplant miteinander geplaudert hatten. Sie kam aus einem zehn Kilometer entfernten Ort, in dem ich auch aufgewachsen bin. Ich kannte die Leute, mit denen sie unterwegs war, und wusste, wo sie ihre Afterhours verbrachte. Somit wurde ich auch mehrmals von ihr oder von den anderen eingeladen, die Afterhour mit ihnen zu verbringen. Da ich, wie jedes Wochenende, meine eigenen Afterhours mit meinen eigenen Freunden bei mir zu Hause feierte, sagte ich jedes Mal ab. Bis zu einem bestimmten Tag. Ich glaube, es war im **Oktober**. Und immer noch schreiben wir **das Jahr**





2011. Wahnsinn, was in einem Jahr so alles passieren kann. Das Kraftwerk machte zu, ich fuhr mit ihr und erlebte eine echt verstrahlte Afterhour. Es war einfach voll verplant, gestört und witzig. Nachdem ich was geraucht hab, kam ich gar nicht mehr klar, also im lustigen Sinne. Janine und ich haben uns während der gesamten Afterhour immer wieder in die Augen gesehen. Es war irgendwie so, als würde sie genau wissen, wie's mir gerade geht, wie ich fühle, denke und umgekehrt. Wir verstanden uns ohne Worte. Wie so eine Art Seelenverwandtschaft. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt ich so was für absoluten Schwachsinn, aber an diesem Tag glaubte ich daran und sie auch. Da bin ich mir sicher. Ich kann einfach nicht mit Worten ausdrücken, was da zwischen uns war, aber ich verliebte mich in sie. Ich verbrachte fast jedes Wochenende dort und wurde immer verrückter nach ihr. Obwohl ich mir ziemlich sicher war, dass sie ebenso fühlte wie ich, konnte ich mich nicht dazu überwinden, mit ihr darüber zu sprechen. Aber ich sah es jedes Mal in ihren Augen,

wenn sie mich ansah. »Das muss es einfach sein«, dachte ich mir.

Das Feiern wurde Nebensache bzw. war nur noch Mittel zum Zweck für mich. Denn nur am Wochenende sah ich sie. Dann war das ganze Drumherum auch unwichtig. **Am Tag vor Silvester** war sie mit ihrer besten Freundin Lara bei mir daheim zum Warm-up. Danach machten wir uns auf ins Schalldruck, und ich war so richtig betrunken. Im Schalldruck angekommen, machte sie sich's erst mal in einem Sessel gemütlich. Ich holte was zum Trinken und leistete ihr Gesellschaft. Dann kam's einfach raus. Ich sprach zaghaft ihren Namen aus: »Janine?« Sie erwiderte mit einer Zigarette in der Hand: »Ja? Hast du Feuer?« Ohne auf ihr Feuerproblem einzugehen, wiederholte ich: »Janine?« Daraufhin sie: »Ja? Hast du Feuer?« Ich antwortete: »Ich hab mich in dich verliebt!«

Ihre Reaktion war nahezu blitzartig. Ich sah noch nie einen Menschen so schnell weglaufen wie sie nach meinem Liebesgeständ-

nis. »Ach du Scheiße!«, dachte ich. »Jetzt ist alles im Eimer! Mit Sicherheit auch unsere Freundschaft.« Ich holte mir noch ein Bier und sprach erst mal mit einem Freund darüber. Nach einer gewissen Zeit, und ich kann euch wirklich nicht mehr sagen, wie lang das war, bestimmt mehrere Stunden, jedenfalls kam sie wieder ins Schalldruck reinmarschiert, direkt auf mich zu, setzte sich neben mich und küsste mich. Ich kann euch nicht beschreiben, wie ich mich in diesem Moment fühlte. Einfach irgendwie ... Ach, kein Plan. Unbeschreiblich. Malt es euch aus. Sie machte sich dann relativ bald auf, da sie am Folgetag arbeiten musste.

Ich machte auch nicht so lang und ging sogar nach der Party heim zum Schlafen. Das hatte vor diesem Abend eigentlich nie zur Debatte gestanden. Ohne Kraftwerk? Ohne Afterhour? Schlafen? Aber in dieser Nacht war das kein Problem. Meine Herzallerliebste tat ja dasselbe, und außerdem wollte ich am folgenden Tag, der Silvesternacht, frisch für sie sein.

Also, diesmal ganz ungewöhnlich ausgeschlafen, hörte ich mich um, wo 'ne Afterhour im Gange ist, und zögerte nicht lange, dort aufzutauchen. Für den Abend war Kraftwerk geplant. Warum? Ganz einfach, weil Janine dort war. Ich konnte den Abend vor Aufregung kaum erwarten. Hatte sie es schon bereut? Ich war schließlich total betrunken, sie aber nüchtern, das war schon sehr strange! Na ja, wie üblich von der Afterhour direkt ins Warm-up übergegangen, bereiteten wir uns auf die Silvesternacht vor, obwohl ich dieses Mal sehr bedacht mit den ganzen bewusstseinsverändernden Mitteln umging. Mit dem Taxi ins Kraftwerk, an der Kasse vorbei und auf die Tanzfläche, begrüßte ich alle – und da war auch sie. Welche Begrüßung wäre angebracht? Ach egal.

Auf sie zukommend, sah ich schon an ihrem niedlichen Grinsen die Freude über meine Anwesenheit. Ohne zu zögern, umarmte und küsste ich sie. In dieser Nacht war es uns völlig egal, ob gerade 'ne Party läuft, Silvester ist oder was auch immer. Wir haben uns

einer an dem anderen erfreut, plauderten darüber, wie wir uns die letzten Monate so gefühlt haben usw. Interessant ist, dass sie schon ein Auge auf mich geworfen hatte, bevor sie mir überhaupt aufgefallen war. Daher kamen auch ihre ständigen Einladungen zu den Afterhours.

Es waren **drei bis vier Tage nach Neujahr**, als wir uns dazu verabredeten, bei mir einen Film zu schauen. Es war traumhaft, wie wir so aneinandergekuschelt in meinem Bett lagen. Ich hab ihre Nähe so unglaublich genossen. Mit ihr gemeinsam aufzuwachen, war ebenso wundervoll, wie mit ihr einzuschlafen. Es dauerte nicht lange, bis wir ein Paar wurden.

Und dann ging der Spuk los. Man könnte sagen: die Hölle auf Erden in dieser absolut zerstörerischen und depressiven Zeit meines Lebens, die nun folgte. Das Tragischste an dieser Beziehung waren die überaus schrecklichen Tiefs, die gefolgt waren von überaus glücklichen Hochs unserer

Beziehung, und das schon fast im wöchentlichen Rhythmus. Ich liebte sie wirklich sehr. Oh, wie ich sie liebte!

Ich kann euch heute gar nicht mehr so wirklich Gründe für unsere Streitigkeiten sagen. Meistens waren es irgendwelche Machtspiele. Dazu krankhafte Eifersucht. Ich wollte sie regelrecht jede Minute für mich haben und wurde teilweise schon eifersüchtig, wenn sie lieber etwas mit ihrer Freundin machte als mit mir. Sie benutzte meine Schwächen zu ihren Gunsten und teilweise sogar, um mich fertigzumachen. Ich würde sagen, diesen Akt haben wir beide sehr gut beherrscht. Außerdem waren natürlich die Drogen das Hauptproblem, das uns beide immer weniger zurechtkommen ließ. Alles geriet außer Kontrolle. Einmal war ich so im Vollrausch, dass ich sie sogar betrogen habe, was ich ihr auch gestand. In den acht Monaten, in denen wir zusammen waren, trennten wir uns so oft, dass ich euch heute gar nicht mehr sagen kann, wie oft. Doch es wurde nicht leichter mit der Zeit. Bei jeder

Trennung ist in mir etwas zerbrochen. Jedes Mal war ich am Ende mit meinen Nerven. Es fühlte sich auch immer so an, als ob es endgültig wäre. Meist eine Woche hielt diese Qual an, bis wir uns wieder versöhnten und eine traumhaft schöne Woche folgte. Und das über **acht Monate!** Da sollst du nicht verrückt werden?

Nach jeder Trennung hab ich mich mit allen möglichen Drogen so enorm in eine andere Welt weggeschossen, bis ich keinen depressiven Gedanken mehr an sie verschwendete. Ich versuchte immer wieder, wenn wir einen Neuanfang machten, auch die Drogen sein zu lassen, mit ihr gemeinsam. Vergiss es! Das war sogar meistens der Grund für unseren Streit und der Auslöser für unsere Trennung, weil wir die Drogen kontrollieren wollten, aber die Drogen uns kontrollierten. Wie dem auch sei, das war die schlimmste Zeit meines Lebens. Eine Zeit, die mich zerbrochen hat. Und das war auch gut so, wie ich heute sagen darf. Denn ohne diesen Zerbruch wäre ich nie auf die Idee gekommen,

Jesus um Hilfe zu rufen, und ich hätte ihn nie als meinen Seelenretter kennengelernt. Aber dazu später mehr.

Nahe ist der Herr denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet der Herr.

Psalm 34,19

Janine! Auch an dieser Stelle noch einmal: Es tut mir so wahnsinnig leid, wie ich dich behandelt hab, und auch für alle deine Tränen, die du meinetwegen vergossen hast.



Ein Urlaub, der Klarheit brachte

Während meiner Beziehung mit Janine lernte ich auch Puppe näher kennen, ein damals total verrückter Freak, aber sehr treuer Freund, der mir sehr viel Halt gegeben hat. Wir kannten uns schon länger vom Feiern und waren auch

schon gemeinsam auf Festivals. Außerdem verbrachten wir teilweise gemeinsam auf Crystal die Wochenenden im Tiefton. Aber so richtige Freunde wurden wir erst **im Sommer 2012**. Wir trafen uns unter der Woche, oftmals nüchtern, sprachen gemeinsam über unsere Probleme, bauten uns gegenseitig auf und hatten jede Menge Spaß. Eines Tages, als wir am Nachmittag in der Stadt waren, um was essen zu gehen, wussten wir nicht so recht, was wir danach weiter tun sollten. Also kam uns die glorreiche Idee, im Reisebüro einen Urlaub zu buchen, was wir dann auch gleich in die Tat umsetzten. Unser Flugzeug startete **am Samstag, dem 18. August 2012**. Am Tag zuvor hatten Janine und ich wieder mal einen Streit, wegen irgendeiner Kleinigkeit, und wir trennten uns zum weiß-nicht-wie-vielten Mal.

Auf jeden Fall saß ich am nächsten Tag im Flieger in Richtung Türkei. Trotz dieser erneut miserablen Tatsache, dass wir wiederum auseinander waren, kümmerte es

mich diesmal nicht so wirklich. Ich lenkte mich mit warmen Gedanken an einen sonnigen Urlaub mit meinem guten Freund Puppe ab. Eigentlich hätte die Stimmung von uns beiden im Keller sein sollen, aber wir heiterten uns gegenseitig ständig auf. Dass er auch gerade Liebeskummer hatte, sollte ich an dieser Stelle erwähnen. Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Uns beiden ging es eigentlich echt beschissen, aber trotzdem schafften wir es, in diesem Urlaub Spaß zu haben.

In mir drin sah es allerdings oft sehr trostlos aus. Die Gedanken an Janine brachten mich teilweise zum Verzweifeln. So konnte es einfach nicht weitergehen. Es musste jetzt endgültig Schluss sein. Aber ich liebte sie doch so, und wie könnte ich je ohne sie sein? Was tun? Es ist schlimm, wenn du weißt, was das Beste ist, du es aber aus Schwachheit nicht umsetzen kannst und dich damit immer mehr kaputt machst. Diese gegenseitige Zerstörung ging auf diese Weise ja schon seit über acht Monaten so.



An einem der darauf folgenden Tage machten wir mit der Reisegesellschaft einen Ausflug in ein großes Outdoor-Erlebnisbad mit etwa 15 Rutschen. Wir tobten uns aus, und gegen Mittag machten wir es uns ein jeder in einer Hängematte bequem. Es war relativ ruhig an jenem Platz. Die Hängematten waren ungefähr zehn Meter voneinander entfernt.

Ich blickte zum Himmel empor, und während ich wieder so ins Nachdenken kam, schossen mir alle möglichen Gedanken durch den Kopf: Alles, was ich mit meiner Kraft versuche, endet im Chaos. Alles, was ich anfangs, geht kaputt. Mein Leben ist eine einzige Kloake. Ich bin ein durchgedrehter Junkie. Und wirkliche Freude kenne ich eigentlich gar nicht. Wie oft habe ich versucht, von den Drogen wegzukommen? Wie oft habe ich versucht, meine Beziehung auf die Reihe zu bekommen? Wie oft habe ich versucht, in mein Leben eine gewisse Struktur zu bekommen? Wie oft habe ich alles Mögliche ausprobiert, um Zufrieden-

heit und ein erfülltes Leben zu erlangen? Ich versuchte alles, um glücklich zu sein, war es aber absolut nicht.

In diesem Moment überrannte mich die Klarheit, wie hilflos und verloren ich eigentlich bin.

Dann musste ich an Jesus denken, der die Verlorenen retten möchte.

Hier muss ich allerdings einen kleinen Einschub machen, damit ihr das besser verstehen könnt.

Seit ich denken kann, hab ich durch meine Eltern, welche überzeugte Christen sind, viel von Jesus und der Bibel mitbekommen. Ich wusste also schon als kleiner Junge, dass Jesus auf die Welt kam, um für Sünder am Kreuz zu sterben. Damals in meiner Kindheit und Jugendzeit besuchte ich auch jeden Sonntag mit meinen Eltern den Gottesdienst. Während sie sich die Predigten anhörten, gab es für uns Kinder ein sepa-



rates Bibelprogramm. Außerdem fanden immer wieder Freizeiten und Zeltlager statt, wo ich auch immer mit großer Freude dabei war. In einer dieser Freizeiten hatten wir das Thema »Eine Entscheidung für Jesus befreit von der Verlorenheit«.

Ich war während meiner Jugendzeit auch überzeugt davon, eine solche Entscheidung schon getroffen zu haben. Doch kam das wirklich von Herzen und aus Überzeugung? Ich glaube nicht! Heute weiß ich: Wenn du ein Leben mit Jesus wählst, lebst du nicht mehr willkürlich, kriminell und chaotisch. Du vernichtest dich nicht mit allem möglichen Dreck und landest nicht in sinnloser Hoffnungslosigkeit. Du versuchst, nach Jesu Willen zu leben. Versuchst, das zu tun, was ihm gefällt, wobei du wahre Freude und Erfüllung findest. Nun gut. So hab ich zwar viel von Jesus gewusst, aber zu jener Zeit noch nicht auf mein persönliches Leben übertragen. Allerdings kam ich nun wieder darüber ins Nachdenken: »Jesus ist doch trotzdem der Retter der Verlorenen. Und es

besteht doch immer noch die Möglichkeit, ihm mein Leben zu übergeben, um frei von Sünde und Unglück zu werden, oder nicht?« Die Bibel sagt es ganz klar. Dafür ist ja Jesus auch gestorben. Um Sünder, wie ich es bin, zu retten.

Ich blickte noch immer zum Himmel hinauf. Die innere Unruhe in mir nahm überhand. Ich nahm einen Drang in mir wahr, zu Jesus zu reden, und sprach ungefähr diese Worte: »Herr im Himmel, ich will zwar, dass etwas anders wird, aber ich will mein Leben nicht ändern, will meine Freunde nicht aufgeben, die Partys und meine große Liebe. Aber so kann es einfach nicht weitergehen. Mach du nur irgendetwas! Ich brauch deine Hilfe! Wenn du Gott bist, tu etwas!«

Die große Entscheidung

Nach diesem Gebet fühlte ich mich nicht irgendwie besonders. Wir haben weiter unseren Urlaub verbracht und kamen am **Samstagabend** am Flughafen an. Später, daheim angekommen, kam auch relativ bald noch ein Kumpel vorbei und wir vernichteten die Nacht mithilfe einiger Pilze, die noch bei mir rumlagen. Also hatte sich anscheinend nichts geändert. **Am folgenden Tag** hingen wir noch so herum und machten uns auf zu Matti, bei dem gerade 'ne Afterhour im Gange war. Ich hab mich wieder mal total abgeschossen. Immerhin war ich ja noch lange, lange Zeit nicht über den Berg mit Janine. **Am Tag darauf, am Montag, dem 27.08.2012**, bin ich bei mir daheim wieder aufgewacht. Wieder war diese Hoffnungslosigkeit und Leere da, die auch in der Hängematte im Urlaub zu verspüren war.

Als ich wieder darüber nachdachte, wie kaputt und sinnlos mein Leben eigentlich ist, wirkte etwas in mir. Mir wurde klar: Meine einzige Chance ist Jesus. Ich erinnerte mich daran, dass Jesus in die Welt kam, um genau solchen kaputten Menschen wie mir zu helfen. Er ist Rettung. Während in mir noch eine Unruhe herrschte, fiel ich auf die Knie und betete. Ich kann euch nicht mehr wörtlich sagen, was ich gebetet habe, aber inhaltlich weiß ich es noch sehr gut:

Herr Jesus, du siehst mein kaputtes Leben. Du weißt, dass ich hilflos bin und nicht mehr weiterweiß. Alles, was ich versuche, richtig zu machen, erweist sich als falsch und geht in die Brüche. Ich bin schwach, und mein Leben bekomme ich auch nicht auf die Reihe. Herr Jesus, ich bitte dich, vergib mir, dass ich mein Leben lang gemacht habe, was ich wollte, dass ich gottlos gelebt habe und mich mit meinem sündigen Verhalten selbst zerstört habe. Vergib mir, dass ich mich kaputt gemacht habe mit allerlei Drogen, dass ich andere Menschen auch mit in diese Abhängigkeit geritten habe,



indem ich sie dazu motiviert habe, zu konsumieren. Vergib mir, dass ich egoistisch, arrogant, selbstgerecht war, dass ich meine Mitmenschen oftmals schlecht behandelt habe, dass ich die Gefühle der Frauen nur zu meinem eigenen Nutzen missbraucht habe, dass ich in Kaufhäusern gestohlen habe, dass ich meinen Eltern gegenüber so grausam war ...

Aber ich will dir auch von Herzen danken, Herr Jesus, denn du bist vor 2000 Jahren auf diese Erde gekommen. Ja, du, der Sohn Gottes, hast dich selbst erniedrigt. Du bist auf diese von Sünde verdorbene Welt gekommen. Weil du, großer Gott, die Menschen so sehr liebst und du möchtest, dass niemand verlorenght. Und deshalb bist du, Herr Jesus, in diese Welt gekommen, um auch meine Sünde auf das Kreuz zu tragen. Auf das Kreuz, auf das du mit ausgebreiteten Armen genagelt wurdest für unsere Schuld, obwohl du nie etwas Unrechtes getan hast. Und dafür möchte ich dir danken. Ich habe erkannt, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, bei dir Vergebung seiner Sünden zu bekommen, wenn er dein Erlö-

sungswerk annimmt. Herr Jesus, ich möchte dein Geschenk der Vergebung annehmen, will ein neues Leben beginnen mit dir, will frei werden von dem ganzen Mist, der mein Leben beherrscht. Außerdem möchte ich, dass du mir, Herr, die Gefühle zu Janine nimmst und ich frei werden kann von ihr. Hilf mir dabei. Ich danke dir.

Nun hatte ich mein Leben Jesus übergeben. Nach diesem Gebet wusste ich, dass sich etwas geändert hatte. Nur wusste ich nicht, was da vor mir lag. Ob ich das schaffe, mit Jesus zu leben, mich von ihm verändern zu lassen, oder ob ich mich schon am folgenden Tag wieder in die Drogenwelt stürze und das Ganze mit Jesus nur eine vorübergehende Phase war. Schließlich hatte ich schon so oft versucht, da rauszukommen. Ich fühlte mich schon befreit, aber ich hatte auch Angst vor dem, was da vor mir lag, und die Angst, zu fallen, war auch noch stets vorhanden.

Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.
Apostelgeschichte 2,21



Ein neues Leben

Das war also der Punkt erreicht, an dem ich mein Leben ändern wollte. Aber das wollte ich doch schon so oft! Mir war klar: Ich bin schwach, und wenn ich aus eigener Kraft versuche, von den Drogen und Janine wegzukommen, an denen ich so sehr hing, ist die Sache, wie schon so oft, zum Scheitern verurteilt. Durch mein Gebet war mein altes Leben Vergangenheit, und ein Neuanfang mit Jesus hatte stattgefunden. Mir wurde klar: Nur mit seiner Hilfe kann ich diesen neuen Weg beschreiten. Ich war zwar immer noch schwach, aber durch ihn stark. Ich habe angefangen, täglich in der Bibel, seinem Wort, zu lesen, und habe erkannt, dass er jetzt auch mein treuer Wegbegleiter ist. Ich habe die Tage mit Gebet begonnen und ich war bereit, das zu tun, was er von mir wollte. Ich sprach mit ihm über alles, was mich belastete, wo ich

seine Hilfe brauchte, und konnte ihn um alles bitten, was mir wichtig ist. »Herr Jesus, gib du mir Kraft an diesem Tag. Gib mir Kraft, ›Nein‹ zu sagen zu Drogen. Gib mir Kraft, den vor mir liegenden Weg zu beschreiten. Ich möchte nicht in alte Gewohnheiten zurückfallen. Ich will dir treu sein. Und bitte hilf mir vor allem, dass die Gefühle zu und die Sehnsucht nach Janine schwächer werden. Du weißt, ich liebe sie sehr, aber es tut mir nicht gut, mit ihr zusammen zu sein. Und bitte zeig du auch ihr, wie sehr sie dich braucht, denn du gibst das wahre Leben.«

Es war nicht leicht für mich, ohne sie zu sein, genauso wenig für sie. Ich kann mich noch erinnern, als ich mich nach einiger Zeit mit ihr traf. Ich erklärte ihr, dass die Sache jetzt endgültig ein Ende haben müsse. Ich erzählte ihr von meinem Erlebnis mit Jesus, wie toll er doch ist und wie er jedem Menschen ein erfülltes neues Leben schenken möchte. Sie wusste gar nicht, was sie sagen sollte, und meinte nur unter Tränen:



»Es ist so, als hättest du mich für Jesus verlassen.« So war es nicht. Es hätte schon viel früher beendet werden sollen, aber nun hat Jesus mir die Kraft geschenkt, es sein zu lassen. Er will das Beste für den Menschen. Dazu gehört nicht die gegenseitige Zerstörung. Heute weiß ich, wie taktlos es von mir war, ihr das alles an einem Abend so reinzudrücken. Außerdem ging – wahrscheinlich durch meine Freude an Jesus – meine Sehnsucht zu ihr unter. So schrieb sie mehrmals: »Du tust dich so leicht, und ich muss leiden.« Das war definitiv nicht der Fall.

Mich hat es innerlich zerrissen, wenn sie mir so etwas schrieb. Und auch, wenn ich bei Jesus immer wieder Trost fand, gab es Momente, an denen ich kurz vorm Durchdrehen war. Wie euch sicherlich auffällt, war gerade die Anfangszeit nicht einfach. Aber ich hatte Jesus, der immer bei mir war und mir Trost, Kraft, Liebe und Durchhaltevermögen, das ich bis dahin nicht kannte, geschenkt hatte. Herr, ich danke dir dafür.

Bibellesen gehört nun zur Tagesordnung, und ich kann ihn dadurch besser kennenlernen. Ich bemerkte die unendliche Liebe, die er zu mir hat, und dadurch wurde auch meine Liebe zu ihm immer größer. Ich erlebe dauernd neue Dinge mit ihm. Bei ihm muss ich mich nicht verändern, sondern bei ihm muss ich nicht so bleiben, wie ich bin. Das ist ein wunderbarer Unterschied. Es freut mich zu sehen, wie er mir Angewohnheiten nimmt, mit denen ich mich schon ein Leben lang herumplagen musste. Damit meine ich nicht nur Dinge wie Drogen, Zigaretten oder Alkoholmissbrauch, sondern auch persönliche Charakterzüge und Verhaltensweisen.

Auch von den Gefühlen zu Janine hat er mich Stück für Stück gelöst. Erst vor Kurzem habe ich sie mit ihrem neuen Freund im Kraftwerk getroffen. Ich war dort, um christliche Flyer zu verteilen. Wir können jetzt wieder normal miteinander reden. Sie erzählt mir dann von ihrem neuen Freund oder ihrer Arbeit. Und ich ihr dann meistens von meinem Leben

mit Jesus. Klar macht es mich irgendwie traurig, wenn ich sie so sehe. Aber das ist bei allen meinen Freunden aus der Szene so. Wenn du ein neues Leben mit Jesus begonnen hast, erkennst du, wie wunderbar das ist. Dir wird klar: Nur Jesus kann so ein Leben schenken. Du wünschst dir natürlich nichts mehr, als dass jeder, den du gernhast, auch dieses Leben kennenlernt und nicht verlorenggeht, sondern mit dir die Ewigkeit im Himmel verbringt.

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.

Johannesevangelium 3,16

Seit dem Tag, als ich mich für ein neues Leben mit Jesus entschieden habe, bin ich wie durch ein Wunder frei geworden von allen chemischen Drogen, die ich je konsumiert habe. Allerdings gab es einen einzigen Ausrutscher im März 2013, den ich euch nicht verschweigen sollte. Denn auch aus dieser Situation, so schlimm sie für mich auch war, durfte ich viel lernen

und bin meinem Herrn im Endeffekt auch näher gekommen.

Ich hatte deutlich zu viel getrunken. Es endete im Vollrausch. Ich wusste nicht mehr, was ich tat, und ich ließ mich dazu hinreißen, eine Nase Ketamin zu ziehen. Am nächsten Morgen, als ich mich daran erinnerte, war ich sehr traurig über das, was ich da getan hatte. Was früher zur Tagesordnung gehörte, widerte mich nun so dermaßen an. Nicht wegen der einen Nase Ketamin, sondern weil ich Jesus, meinen Herrn, betrübt habe. Es ist das Schlimmste für mich, wenn ich durch Sünde meinen geliebten Herrn Jesus traurig mache. Er hat mich befreit von dem ganzen Mist, und ich missbrauche diese Kraft, die er mir gibt, mit einem Schlag in sein Gesicht! Ich war total fertig. Aber wisst ihr was: Jesus ist Liebe und Vergebung!

Also bin ich auf die Knie gegangen, habe ihn um Vergebung gebeten, und er hat mir vergeben, mich aufgerichtet, mich getröstet, mir neuen Mut geschenkt, und es ging wei-

ter. Normalerweise hätte ich nach so einem Vorfall alles hingeworfen. Aber Jesus reicht dir die Hand und zieht dich aus dem Sumpf heraus, in dem du steckst. Die Bibel nennt das Gnade. Durch diesen Vorfall wurde mir die Gnade Jesu wieder auf eine ganz neue Art und Weise klar.

Hier noch ein paar Bibelverse, die mir wieder Frieden und Erleichterung gegeben haben nach dieser Sache. Sie stammen alle aus dem Psalm 32.

Glücklich der, dem Übertretung vergeben, dem Sünde zugedeckt ist!

Glücklich der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug ist.

Psalm 32,1+2

So tat ich dir kund meine Sünde und deckte meine Schuld nicht zu. Ich sagte: Ich will dem HERRN meine Übertretung bekennen; und du, du hast vergeben die Schuld meiner Sünde.

Psalm 32,5

Viele Schmerzen hat der Gottlose; wer aber auf den HERRN vertraut, den umgibt er mit Gnade.

Psalm 32,10

Der Herr möchte nicht, dass wir uns mit unserer Schuld und Sünde ins Verderben stürzen. Er will vergeben. Dafür ist er, der Gott ist, Mensch geworden und hat sich selbst geopfert für unsere Vergehen, damit wir Frieden haben.

Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünde willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Jesaja 53,5

Ich durfte auch von vielen anderen schlechten Angewohnheiten frei werden. Es war auch nicht so, dass Jesus mir einfach nur die Kraft gab, damit aufzuhören, sondern er nimmt einem komplett das Verlangen danach. Egal, was es bei mir war: Ich hab es ihm im Gebet abgegeben, und er hat mir das Verlangen genommen. Wenn man ihm vertraut, schenkt er Gelingen.

Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun.
Johannesevangelium 14,13

Klar hat man auch selbst Verantwortung. Zum Beispiel sollte ein Alkoholiker nicht,

nachdem er zu Jesus gebetet hat, sich in eine All-inclusive-Party stürzen und dann sagen, es habe nicht funktioniert. Aber eines versichere ich euch: Wenn ihr es ernst meint mit ihm, werdet ihr niemals enttäuscht werden. Ich wurde frei von allen möglichen Süchten, und ich durfte mich wieder mit meiner Familie versöhnen. Jesus hat mir auch eine wunderbare Arbeitsstelle geschenkt. Ich verdiene gutes Geld und habe Freude an meiner Arbeit. Auch das kannte ich vorher nicht. Ich bekomme mein Leben auf die Reihe, Schulden gehören der Vergangenheit an. Ich verbringe unglaublich viel Zeit mit anderen Christen. Wir machen gemeinsam Urlaub. Ich war dieses Jahr auch schon bei Hilfseinsätzen im Ausland dabei. Einer war in Albanien, ein anderer in Spanien. Wir waren dort, um den Menschen die Botschaft von Jesus zu bringen. Es waren wunderschöne Erlebnisse. Für mich gibt es mittlerweile nichts Schöneres, als für den unterwegs zu sein, der einst vor 2000 Jahren für mich unterwegs war. Ich könnte euch noch zahlreiche

Dinge aufzählen, durch die Jesus mein Leben bereichert hat. Aber ich möchte auch, dass dieses Buch endlich fertig wird und in deine Hände gerät.

Was mich angeht, so kann ich sagen: Ich habe einiges in meinem Leben erlebt. Es gab Zeiten, in denen ich haufenweise Geld hatte; es gab Zeiten, in denen ich Schulden hatte. Es gab Zeiten, in denen ich von allen geliebt wurde; es gab Zeiten, da war ich sehr einsam. Es gab Zeiten, da hatte ich wunderschöne Frauen; es gab Zeiten, da wurde ich verlassen. Es gab Zeiten, in denen ich den größten Spaß hatte, den es nur irgend geben kann; es gab Zeiten, da habe ich mich zu Tode gelangweilt. Alles ist sinnlos. Nichts befriedigt dauerhaft. Geld, Frauen, Drogen und Partys. Nichts macht dich dauerhaft glücklich. Und bei der heutigen Scheidungsrate bezweifle ich, dass es noch viele glückliche Ehepaare, Beziehungen oder Familien gibt. Es sei denn, die Ehe oder die Familie ist auf Gottes Wort und auf Jesu Vorstellungen gegründet.

Ich für meinen Teil kann sagen: Ich bin umhergeirrt und hab Zufriedenheit gesucht in allen möglichen Dingen. Heute weiß ich: Jesus allein schenkt Frieden im Herzen, tiefe Freude, Geborgenheit ... einfach alles, wonach sich der Mensch sehnt. Ich bin frei. Warum hab ich euch das alles geschrieben? Nun, sicherlich ist es nicht leicht für mich, diese Wahrheiten über mein Leben preiszugeben. Schließlich werden dieses Buch eine Menge Leute lesen, die ich kenne, und das ist nicht gerade angenehm. Aber mir ist es wichtig, diese reiche Erfahrung weiterzugeben. Ich wünsche mir, dass auch du – und jeder andere Leser dieses Buches – einen Neuanfang mit Jesus wagst, damit du endlich anfangen kannst zu leben.

In ihm hab ich all das gefunden, was ich mein Leben lang gesucht hab, und ich bin glücklich. Danke, Herr Jesus, dass du mich liebst.

Falls du nun Lust auf mehr bekommen hast oder du noch weitere Fragen zum Thema Gott, Jesus, Bibel, neues Leben usw. hast,

kannst du mir gerne eine SMS schreiben.
Handy-Nummer: 0157 / 86171412

Die hier angegebene Nummer ist von einem normalen Prepaid-Handy, das sich in meinem Besitz befindet. Also alles, was du schreibst, kommt direkt zu mir.

Ich würde dir auch gern noch etwas zum Lesen zuschicken, wenn du magst:

- Neues Testament** als Buch
- Jesus unser Schicksal** als Buch
- Johannesevangelium** als Hör-CD

Natürlich ist das alles kostenlos, und um die Versandkosten brauchst du dich auch nicht zu kümmern. Deine Adresse wird streng vertraulich behandelt.

Wenn du etwas zugeschickt bekommen möchtest, dann schreib mir einfach eine SMS mit deiner Adresse und was ich dir zuschicken soll. Dann mach ich alles schnellstmöglich versandfertig und schick es los zu dir.



»Wenn es keinen Gott gäbe, gäbe es keine Atheisten.«

G. Chesterton

144 Seiten, Taschenbuch,
ISBN 978-3-86699-404-1

36 frische und gut recherchierte Argumente zum Thema »Gibt es Gott oder nicht?« Wie wir mit dieser Frage umgehen, prägt so oder so zutiefst unser Leben.

Dieses Büchlein gibt dir neue und überraschende Hinweise aus den Natur- und Geisteswissenschaften, aus der Geschichte sowie aus Erlebnissen und Erfahrungen von Menschen.

Eine Einladung zu kritischem Denken, zum Schmunzeln über dich selbst und zum Neu-Beginnen.